

Ansprache des Bundesvorstands der Ackermann-Gemeinde zur Trauerfeier für den am 11.01.2023 verstorbenen ehemaligen Generalsekretär Franz Olbert am 20.01.2023 in der Pfarrkirche St. Michael in München-Perlach

Liebe Bärbel, lieber Uli, lieber Hannes,
liebe Angehörige und liebe Freunde von Franz Olbert und seiner Familie,
verehrte Anwesende,

stellvertretend für die Mitglieder und Freundinnen und Freunde in der Ackermann-Gemeinde und auch ganz persönlich spreche ich Euch, liebe Familien Olbert und Heinz, unser aller aufrichtiges Beileid zum Tod, Eures Vaters, Schwiegervaters, Opas und Bruders, Franz Olbert aus.

Heute verabschieden wir uns von Franz Olbert. Unser Verband und unsere Gesellschaft - und ich kann sagen, die deutsch-tschechische Familie - sind um eine Persönlichkeit ärmer.

Niemand war wie Franz Olbert länger Verkörperung dessen, was die Ackermann-Gemeinde ausmacht: Aus dem Glauben heraus, in Verbundenheit und in Freundschaft mit jedem Einzelnen am Frieden zu bauen.

Über Jahrzehnte war Franz Olbert der Gravitationspunkt, der der deutsch-tschechischen Sache dienend die Fäden zusammenhielt, verfeinerte und nach neuen Verknüpfungen suchte.

Nun ist Franz nicht mehr da. Jeder Einzelne hier hat eine persönliche Geschichte und seine Erinnerungen an ihn und mit ihm. So lange wir uns von ihm erzählen bleibt Franz für uns lebendig.

Über sein Leben könnten wir alle hier viel erzählen. Und vielleicht und hoffentlich haben wir ja auch gleich im Anschluss an die Beerdigung noch Zeit, die eine oder andere Begegnung oder das eine oder andere Erlebnis mit ihm untereinander auszutauschen - Zeit, um uns an den Menschen Franz Olbert zu erinnern.

Franz wurde am 27. Juli 1935 in Schlettau in der Böhmisches-Mährischen Höhe im Schönhengstgau geboren und wurde von dort 1946 zusammen mit seiner Mutter, seinen drei Geschwistern und seiner Großmutter vertrieben.

Schon bald nach seiner Ankunft in Bayern fand Franz hier eine neue geistliche, soziale und persönliche Heimat in der Ackermann-Gemeinde. In diesem katholischen Verband übernahm er Verantwortung, hier fand er viele Gleichgesinnte, viele Menschen und viele Freundinnen und Freunde für's Leben. Menschen mit einem ebenso großen Herzen, einer Vision und einer Mission - für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben der Völker und Menschen in einem geeinten Europa. Die Wunden des Krieges sollten in Friedensarbeit gewandelt werden.

Seit den 1950er Jahren war Franz Olbert in der Ackermann-Gemeinde aktiv, von 1976 bis 1999 führte er als Generalsekretär die Geschicke unseres Verbandes, auch in seinem Ruhestand war er noch ehrenamtlich Geschäftsführer des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde. In dieser Arbeit ging er auf und wurde zu einem entscheidenden Gesicht der Ackermann-Gemeinde. Die Vorsitzenden, die Geistlichen Beiräte und die Vorstandsmitglieder wechselten - und Franz sicherte die Kontinuität.

In einer Zeit nach dem Krieg, in einer Zeit der zunehmenden Spannungen zwischen Ost und West und in einer Zeit, in der die Welt ideologisch und politisch zweigeteilt war, schlug das Herz von Franz Olbert für die Versöhnung.

Er wollte sich nicht damit abfinden, dass Menschen durch Grenzen voneinander getrennt werden. Er wollte sie überwinden und tat dies bereits während der Zeit des Eisernen Vorhangs, tat dies in Stille, ohne Aufsehen und auch immer dann, wenn es den gewählten Repräsentanten nicht möglich war, international zu agieren.

Aufgrund seines eigenen Schicksals war Franz Olbert sensibel und befeuert zugleich und setzte sich unermüdlich für Dialog und Aussöhnung, für die Bewältigung des Unrechts und des Leids der Vergangenheit, für die Versöhnung, Partnerschaft und Freundschaft von Deutschen, Tschechen und Slowaken ein.

Das war das große Thema seines Lebens. Das ist die Aufgabe, die er uns hinterlässt: Immer weiter Brücken in Europa zwischen den Menschen und in Ost und West zu bauen.

Schon zu Zeiten des Kommunismus und militärisch befestigter Staatsgrenzen pflegte Franz Olbert über diese Grenzen hinweg Kontakte zu verfolgten Priestern, Ordensleuten und Dissidenten sowie der deutschen Minderheit in der damaligen

Tschechoslowakei. Mit viel Mut und im Verborgenen unterstützte er die verfolgte Kirche im Untergrund. Nach der Wende galt es, die Saat dieser Arbeit aufgehen zu lassen. Er ermöglichte Kirchenrenovierungen, unterstützte Bildungseinrichtungen in der Tschechischen und Slowakischen Republik, organisierte Dialogforen, war aktiv in vielen deutsch-tschechischen Institutionen, darunter im Auftrag der Bundesregierung im Verwaltungsrat des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Doch zugleich wusste er, dass dies alles nur über menschliche Beziehungen zu verwirklichen war - dabei suchte und fand er auch Kontakte in die neuen Bundesländer in Ostdeutschland. Sein Blick war weit, sein Handeln stets integrativ.

Als Persönlichkeit und für sein Engagement erhielt er viele kirchliche und staatliche Auszeichnungen in der Bundesrepublik Deutschland, der Tschechischen Republik und im Freistaat Bayern, wie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, die Verdienstmedaille der Tschechischen Republik und den Bayerischen Verdienstorden.

Ich bin mir sicher, dass Franz sich heute freut, uns alle hier zu sehen. Und ganz sicher wird er sich freuen, wenn wir nicht nur schöne Worte für ihn finden. Die hat er wahrhaftig verdient. Noch mehr wird er sich freuen, wenn wir sein Lebenswerk weitertragen.

Für viele von uns war Franz, zusammen mit seiner Ehefrau Erika, ein Fixpunkt, ein Kontinuum, ein „Ich-bin-da“ in unserer Gemeinschaft. Erika und Franz waren beide in ihrer Ruhe und Gelassenheit, ihrem unerschütterlichen positiven und zuversichtlichen Denken und Handeln sowie ihrer wunderbaren Offenheit, Selbstlosigkeit und ihrem Miteinander beispielgebend.

Franz war und ist für uns ein Vorbild. Franz kannte gefühlt jeden in der Ackermann-Gemeinde und darüber hinaus alle wichtigen und weniger wichtigen Menschen in Deutschland, in Tschechien und natürlich in Bayern. Sei es ein Politiker, ein Kardinal, ein Bischof oder Gemeindepfarrer oder auch „nur“ ein Verwaltungsbeamter an natürlich entscheidender Förderstelle in irgendeinem Ministerium, einem Verband

oder einer Organisation. Heute würde man Franz deswegen einen genialen Netzwerker nennen. Von seinem Netzwerk profitieren wir noch heute.

Der entscheidende Unterschied aber zu den heutigen Netzworkern und Funktionären ist, dass Franz nicht nur die Funktion in diesen Personen sah, sondern vor allem auch den Menschen, der diese Position innehatte.

Ihr alle wisst, Sie alle wissen, von Veranstaltungen der Ackermann-Gemeinde, auf Bundestreffen oder auf Empfängen, und auch privaten Feiern, wie bescheiden und unaufdringlich Franz auf Andere zuzuging und mit ihnen ins Gespräch kam - immer verbindlich und deutlich in der Sache sowie respektvoll und vertrauensbildend. Er hielt keine großen Reden, aber er beeinflusste diese Vorträge und die inhaltliche Programmatik und Ausrichtung der Ackermann-Gemeinde. Es gibt nur wenige Menschen, die eine Idee verkörpern und zugleich die Idee weiter vorantreiben.

Franz Olbert war diesbezüglich vollkommen: Er war der Freund in der Ackermann-Gemeinde und er war die Ackermann-Gemeinde als Idee und Organisation selbst.

Wir denken gerne zurück an die vielen persönlichen Begegnungen mit Franz – ich beispielsweise als Kind und Jugendlicher und auch als Bundesprecher der Jungen Aktion und später als Vorstandsmitglied der Ackermann-Gemeinde - bei vielen, auch sehr geselligen, Treffen und Veranstaltungen. Franz schenkte uns seine Zeit, seinen Humor und hinterlässt mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit seine Spuren in unserer Gemeinschaft und unseren Herzen.

Seine Fußspuren sind groß, die Wege, die er uns geebnet hat, wollen wir weitergehen – und nunmehr neben seinen Spuren unsere Abdrücke in die gleiche Richtung setzen; seine Persönlichkeit, seine Vision von einer friedlichen Nachbarschaft der Menschen und Völker in Europa in christlichem Geist ist uns Verpflichtung für die Zukunft.

Liebe Bärbel, lieber Uli, lieber Hannes, liebe Angehörige, liebe Anwesende, Franz und auch Erika bleiben in unseren Herzen. Die Ackermann-Gemeinde wird ihnen immer ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Lieber Franz, ich danke Dir im Namen aller „Ackerfrauen“ und „Ackermänner“ für die erfüllenden Zeit, die wir mit Dir haben durften. Ruhe in Frieden bei Gott unserem Herrn. Möge der Herr Dir nun alles Gute vergelten, das Du in Deinem Erdenleben getan hat.